

Haushaltsrede 22.03.2010
Rat der Stadt Brakel
Der FDP-Fraktionsvorsitzende
Manfred Hartmann

Sperrfrist bis Ende der Ratssitzung am 22.03.2010
Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, verehrte Dame(n) und Herren der Verwaltung, geschätzte Ratskolleginnen und -kollegen, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

sicher kennen sie alle die deutsche Pop-Rock-Band „Silbermond“ und ihr Lied „Irgendwas bleibt“, wenn nicht, dann möchte ich ihnen dieses Lied sehr empfehlen. Gerade wir, die wir politisch gestalten, sollten ein Ohr haben für den Zeitgeist und dieses Lied trifft es auf den Punkt, was viele Menschen in den unsicheren Zeiten von Finanz- und Wirtschaftskrise, dem demographischen Wandel und der Weltuntergangsszenarien einer angeblich herannahenden Klimakatastrophe, empfinden. Die sehr sympathische Sängerin der Band singt mit gefühlvoller Stimme die Worte:

„Gib mir'n kleines bisschen Sicherheit
in einer Welt in der nichts sicher scheint.
Gib mir in dieser schnellen Zeit irgendwas das bleibt.“

Ich denke, genau das ist es, was die Menschen heute brauchen, dass ist es, wonach sie sich sehnen und wir müssen uns fragen, wie können wir hier in der Kommunalpolitik den Menschen diese Sicherheit geben, dieses Gefühl, dass sie sich auf uns verlassen können.

Und da, muss ich sagen, hätten wir einiges besser machen können.

Ja, Herr Bürgermeister Temme, sie hätten schon früher erkennen können, wie es um die Grundschule in Gehrden steht. Sie hätten sich denken können, dass nicht all die Kinder dort eingeschult werden, die im Plan stehen, da einige der Eltern die älteren Geschwisterkinder auch schon nicht auf diese Schule schickten und nicht anzunehmen war, dass sie ein Kind hier und ein anderes dort zur Schule bringen.

Nein, es ist nicht richtig, wenn nun einige ihnen Herr Bürgermeister in dieser Sache das Brechen von Wahlversprechen vorwerfen. Ich denke, sie wollten bis zuletzt Eltern Hoffnung geben, sie haben vielleicht selbst gehofft, wo genau betrachtet nichts mehr zu hoffen war. Und es ist nicht richtig, wenn hier einige hingehen und nun die Eltern in gute und schlechte aufteilen, nur weil sie im Glauben für ihr Kind das Beste zu tun, sich anders entschieden haben, als wir alle uns es gewünscht haben. Und es ist auch nicht richtig, wenn nun hier einige glauben das Thema für die Landtagswahl ausschlagen zu können und die Wiedereinführung der Schulbezirke fordern. Besonders ärgerlich daran ist, dass diejenigen, die diese Forderung aufstellen, die Kinderzahlen kennen und genau wissen, selbst wenn es diese Schulbezirke geben würde und alle Eltern ihre Kindern dort anmelden müssten, würden die Schülerzahlen nicht reichen. Hier wünsche ich mir mehr Ehrlichkeit. Wenn die Schule überhaupt eine dauerhafte Chance gehabt hätte, dann wegen dem Wegfall der Schulbezirke, denn dadurch war zumindest die theoretische Chance gegeben, dass Kinder aus anderen Ortschaften angemeldet werden.

Ich wollte ursprünglich nicht auf die Bundes- und Landespolitik eingehen, aber nun will ich es doch mit wenigen knappen Sätzen tun, da hier im Stadtrat in der letzten Zeit immer wieder „Sprüche“ gemacht wurden, die man so einfach nicht stehen lassen kann. Vielleicht weil ich durch meine Zugehörigkeit zum FDP-Bezirksvorstand OWL und meine Aufgabe als stellvertretender FDP-Fraktionsvorsitzender im Regionalrat Detmold ein gewisse Nähe zu unseren Landes- und

Bundespolitikern habe und weiß, dass sie gute Arbeit machen.

Zur Schulpolitik habe ich schon kurz etwas gesagt. Doch auch zum Kinderbildungsgesetz muss ich mir hier immer Kritik anhören. Der damaligen rot-grünen Landesregierung wurde von den PISA-Experten bescheinigt, dass in keinem anderen Bundesland, der Bildungserfolg eines Kindes so sehr von seiner sozialen Herkunft abhängt, wie in Nordrhein-Westfalen. Platz 16 von 16 Bundesländern. Das war eine glatte sechs. Die ach so sozialen Parteien SPD und Grüne haben in der Bildungspolitik die schlechtesten sozialen Ergebnisse geliefert. Das sollten wir in diesem Land nicht vergessen. Die Schwarz-Gelbe Landesregierung hat über 100.000 zusätzliche Kindergartenplätze für Kinder unter drei Jahren geschaffen und durch Sprachtests und anschließende Sprachförderung im Kindergarten haben wir erreicht, dass alle Kinder bei Einschulung faire Startchancen bekommen unabhängig von ihrer Herkunft.

Natürlich Herr Bürgermeister, dass kostet Geld, und an die gerechte Kostenverteilung zwischen Land und Kommune müssen wir dran bleiben. Aber es brennt doch, Herr Bürgermeister, und da muss man Löschen und darf sich nicht über die Kosten für den Feuerlöscher streiten.

Noch 2004 plante Rot-Grün die Streichung von 16.000 Lehrerstellen. Die Schwarz-Gelbe Landesregierung hat 8.000 zusätzliche Lehrerstellen geschaffen. Und so könnte ich jetzt hier fortfahren. Es gebe noch so vieles klar zu stellen. Ich weiß nur, dass mit Sicherheit nicht im Land und auch nicht im Bund die soziale Kälte eingezogen ist, vor die immer so sehr gewarnt wurde. Die letzte Bundesregierung aus SPD und Union hat in den ersten 100 Tagen nach der Wahl die Mehrwertsteuer erhöht und damit Beziehern kleinerer Einkommen und Familien mit Kindern dreist in die Taschen gegriffen.

Die FDP hat mit der Union in den ersten hundert Tagen die Kinderfreibeträge und das Kindergeld erhöht. Familien mit Kindern wurden so in Milliardenhöhe entlastet.

Ich denke, soziale Kälte fühlt sich anders an.

Meine Damen und Herren, mit Speck fängt man Mäuse, manche von Ihnen aber glauben, mit Angst die Menschen für sich einzufangen zu können. Ich finde eine solche Strategie nicht gut.

Die Menschen wünschen sich etwas anders, sie fordern,

„Gib mir'n kleines bisschen Sicherheit“.

Wir von der FDP möchten den Menschen die Sicherheit geben, dass jeder, unabhängig von seiner sozialen Herkunft, faire und gerechte Chancen bekommt.

Herr Bürgermeister, sie weisen zurecht darauf hin, dass die Wirtschaftskrise und die ständig steigenden Sozialkosten die Haushaltskasse sehr belasten. Aber machen wir deutlich, die Ursachen, die diese Banken- und Wirtschaftskrise auslösten liegen in Zeiten in denen Rot-Grün und Schwarz-Rot die Regierungsverantwortung trugen und wir eine bessere Bankenaufsicht gefordert haben. Und die Ursachen für das Explodieren der Sozialkosten liegt ja nicht zuletzt in der handwerklich schlecht gemachten Sozialgesetzgebung von Rot-Grün. So schlecht, das die SPD sie nun am liebsten wieder abschaffen würde, weil sie viel kostet, aber den betroffenen Menschen wenig bringt. Ich habe Verständnis dafür, dass in Wahlkampfzeiten die Meinungen manchmal auch hart knirschend gegen einander prallen. Aber ehrlich und fair sollte es dennoch zugehen und jeder sollte nur für das verantwortlich gemacht werden, was er auch zu verantworten hat.

Hier möchte ich meinen kleinen Ausflug in das große Land beenden und zurückkehren zu unseren schönen Stadt Brakel und auch hier wünschen sich wahrscheinlich viele Menschen,

„Gib mir'n kleines bisschen Sicherheit“-

Die Bürgerinnen und Bürger wollen wissen, welche Kosten auf sie zukommen. Bei der Einführung

der getrennten Abwassergebühr wurde in den Veranstaltungen immer wieder von den Bürgern gefragt, „was kommt an Mehrkosten auf uns zu?“. Immer war die Antwort von Seiten der Verwaltung, es wird keine höhere Gebührenbelastung geben. Doch dann stellt sich heraus, dass die Stadt nun wohl den Umfang ihre Außenflächen falsch geschätzt hat. Damit hat sie in der Vergangenheit unfreiwillig das Abwasser für den Bürger günstiger gemacht. Es hat aber nun zur Folge, dass sich viele Bürger nicht nur mit Nachzahlungen, sondern entgegen aller vorheriger aussagen, auch mit höheren Kosten als bisher konfrontiert sehen. In meinen Augen war dies keine vertrauensbildende Maßnahme der Verwaltung gegenüber dem Bürger.

„Und dass das Wort, dass du mir heute gibst, morgen noch genauso gilt.“....

ist eine weiterer Wunsch der Sängerin in dem Lied.

Gewünscht haben sich das auch die Anwohner im Petrus-Legge-Weg, die sich nach dem Ausbau ihrer Straße auf ein protokolliertes Versprechen des ehemaligen Bürgermeisters verlassen wollten. Doch dann wurden sie noch vor Weihnachten unliebsam überrascht. Müsste das so laufen, wie es gelaufen ist, oder hätten wir das nicht besser machen können?

„Gib mir'n kleines bisschen Sicherheit“-

Investoren, kleine wir große, wollen und brauchen Sicherheit bei der Planung und Umsetzung ihrer Projekte. Die Verwaltung darf nicht hinterherhinken, sondern muss nach vorne schauen und Entwicklungen erkennen. Der Wirbel um die Photovoltaikanlage auf einem Gebäude in der Königsstraße dient nicht dazu Investoren zu ermuntern. Wir hätten schon viel eher die Gestaltungssatzung anpassen müssen um den Eigentümern Planungssicherheit zu geben. Unser von der FDP-Fraktion kürzlich eingebrachter Antrag zur Erstellung eines „Solaratlas“ für Brakel ist in unseren Augen darum besonders wichtig und richtig.

„Gib mir'n kleines bisschen Sicherheit“-

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, verehrte Damen und Herren der Verwaltung, liebe Ratskolleginnen- und Kollegen diese Sicherheit muss nicht viel Geld kosten. Sie erfordert nur von uns allen mehr Aufmerksamkeit, Sensibilität. Jede Entscheidung, die wir hier treffen, hat Auswirkungen auf die Menschen unserer Stadt. Der Mensch, seine Sorgen und Ängste, seine Bedürfnisse stehen im Mittelpunkt, nicht die Verwaltung.

Was glauben sie, denkt ein gewissenhafter Bürger, der viel Wert darauf legt, dass die Dinge korrekt laufen, der seine Rechnungen pünktlich bezahlt, wenn er seine Wasserrechnung bekommt. Zugestellt am 17. Februar mit dem angegebenen Zahlungsziel am 15. Februar, also zwei Tage bevor er sie überhaupt erhalten hat. Das Schreiben selbst trägt das Erstellungsdatum 3. Februar. Der Brief war also scheinbar 14 Tage unterwegs. Auf meine Anfrage zu der Sache bekomme ich die Antwort, das geht verfahrenstechnisch und computertechnisch nicht anders, und man versucht mich mit den Worten zu beruhigen, es wurde bisher auch noch nichts abgebucht. Das ist ja schön und gut, aber ich frage sie, verunsichert man da die Bürger nicht unnötig? Geht das wirklich nicht besser? Ich bin der festen Überzeugung, sie Herr Bürgermeister, sie von der Verwaltung, wir alle hier, können es besser. Und ich wünsche mir, dass wir zukünftig mehr und mehr darauf achten!

Aber nun zum Haushalt. Ich möchte ihnen Herr Herr Güthoff und alle Beteiligten mein Lob für die geleistet Arbeit aussprechen, aber auch meinen Dank dafür, dass sie uns immer helfend zur

Verfügung standen, und uns all unsere Fragen immer klar und präzise beantwortet haben.

Herr Güthoff, ich erkenne, sie waren in diesem Jahr wieder literarisch kreativ, denn der Haushalt trägt in diesem Jahr wieder einen Titel. Er ist zwar klein gedruckt aber durch eine interessante Grafik verstärkt. „Gerade noch mal gut gegangen“, dass Haushaltssicherungskonzept ist überraschend vor dem, ich schätze mal, es ist der Dienstwagen des Bürgermeisters, auf die Straße geknallt und der Fahrer kann so eben noch ausweichen! Aber ganz so überraschend war das Wohl doch nicht, ein Schild ist zu sehen, das vor so einem Steinschlag warnt. Zu schnell unterwegs gewesen Herr Bürgermeister, frage ich als Betrachter.

Ja, wir müssen unsere Stadt mit Vorsicht durch schwieriges Gelände steuern. Und ich glaube nicht, um die Frage auch gleich zu beantworten, dass sie zu schnell unterwegs sind Herr Bürgermeister. Sie sind keiner von denen die sich nach dem Motto fortbewegen, je schneller ich über die Kreuzung fahre, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit von einem anderen Fahrzeug getroffen zu werden. Ich glaube, dass sie, die Verwaltung und wir hier alle hier im Rat, uns der Situation bewusst sind und die Fahrweise anpassen. Es mag über den Fahrstil Diskussionen geben, aber das Ziel ist allen klar, wir wollen gut über den Berg kommen. Das bekommen wir aber auch nicht hin, wenn wir nur auf die Bremse treten, dann werden wir an irgendeiner schwierigen Steigung liegen bleiben. Gefühlvolles Bremsen und Gasgeben an den richtigen Stellen ist angesagt.

Wer genau hinschaut, der erkennt, dieses Bild wirkt, als wäre es auf den Haushaltsplan aufgeklebt. Links unten scheint es sich schon wieder abzulösen, die Ecke rollt sich etwas ein. Also bloß Etikettenschwindel? Sicherlich nicht, die Lage ist ernst, denn wir wissen nicht, wann die Wirtschaft wieder an Fahrt gewinnt. Im Vergleich mit anderen Städten stehen wir glücklicherweise noch recht gut dar. Darum meine bitte, Herr Bürgermeister, überziehen sie nicht mit den Warnungen und Mahnungen morgen sei die Stadt pleite. Ihr Motiv verstehe ich, sie wollen keine Begehrlichkeiten wecken, sie wollen weiter einen soliden Sparkurs fahren. Das ist auch gut so. Meine Mutter hat diese Strategie übrigens auch schon erfolgreich eingesetzt, wenn über Taschengelderhöhungen diskutiert wurde. Aber Vorsicht! Das Schwert der Mahnungen und Warnungen ist zweischneidig. Wer bucht schon eine Kreuzfahrt auf einem Leck geschlagenen Schiff? Wir müssen Unternehmer und Privatleute davon überzeugen, dass Brakel lebt! Brakel mit all seinen Ortschaften hat eine Zukunft. Es lohnt sich hier zu investieren, es ist gut hier zu wohnen.

Ja, es gibt Veränderungen, manche sind schmerzlich, aber wir nutzen auch die Chancen. Ich denke, die Mittel aus dem Konjunkturpaket sind gut angelegt, sie stärken den Schulstandort Brakel. Da wir viel von dem Geld in Energiesparmaßnahmen stecken, werden wir auch zukünftig davon durch niedrigere Kosten profitieren. Bei einem Haushalt von 23 Millionen sind über 7 Millionen Euro Investitionen schon ein starkes Wort und ein deutliches Signal. Besonders am Herzen liegt mir auch das Projekt Mehrgenerationenpark „Bökendorfer Grund“. Das Konzept wurde uns kürzlich vorgestellt und ich bin der festen Überzeugung, wenn wir dieses Projekt so umsetzen, wie es dort vorgestellt wird, dann ist es ein „Leuchtturm“ für Brakel. Der Attraktivitätsgewinn für unsere Stadt ist enorm. Darum höre ich mit Sorge Diskussionen hier im Rat, bei denen die einen hier die anderen dort etwas abspecken möchten. Das Projekt ist gut geplant und es wird seine Attraktivität und seine Zugkraft nur entfalten können, wenn wir es auch so aus einem Guss umsetzen. Auch wenn der eine eine Plattform hier, der andere etwas anders dort für nicht notwendig hält. Hier sollten wir den Fachleuten, den Planern vertrauen und das Ganze nicht sezieren. Gerade das Zusammenführen der Generationen, das Miteinander von jungen und alten Menschen, ist eine wichtige Zukunftsaufgabe und ich bin froh, dass wir beispielhaft voran gehen.

Meine Damen und Herren, auch wenn wir auf die Ausgleichsrücklage zurückgreifen müssen, haben wir einen Haushalt vorliegen der zukunftsorientiert ist und dennoch im angemessenen Sinne maßvoll und darum auch zu verantworten ist. Wir geben an den richtigen Stellen Gas und Bremsen an den Stellen wo es zwingend notwendig ist.

Aber vergessen wir nicht, es gibt viele Dinge, die darüber entscheiden, ob sich die Menschen in

unserer Stadt wohl fühlen oder nicht. Ich habe in meinen Ausführungen versucht einige Beispiele zu nennen. Diese Art von Qualität kann man nur schwer in einem Haushalt widerspiegeln. Hierfür gibt das NKF vor, dass wir uns für unsere Produktgruppen Zielvorgaben setzen. Wir betrachten noch immer den Haushalt, weil wir es so gewohnt sind, zu sehr in reinen Zahlen. Wir werden in Zukunft mehr auch über die Ergebnisqualität diskutieren müssen und wie wir diese in Ziele fassen und kontrollieren können. Auch dies ist ein Ziel vom NKF.

Wir von der FDP stimmen dem Haushalt zu, denn wir denken, wir geben den Menschen in dieser Stadt ein gutes und deutliches Signal. Wir sparen, aber dies nicht am falschen Ende und mit mehr als 7 Millionen Investitionen machen wir unsere Stadt zukunftssicher.

Uns allen in der Politik möchte ich zum Schluss noch eine Zeile aus dem Liedtext von Silbermond sehr an Herz legen.

„Und dass das Wort, dass du mir heute gibst, morgen noch genauso gilt.“

Dies wünschen sich wohl alle Bürger von Politikern. Denken wir daran!
Ich danke für ihre Aufmerksamkeit!